Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1926)

Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 26. August

Schweizerische Kirchen-Zeitung

1926 № 34

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu.

Redaktion: Dr. V. von Ernst, Professor der Theologie, Luzern.

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern.

Inhaltsverzeichnis.

Les Evêques Suisses à l'Episcopat Mexicain. — Der Hirtenbrief des mexikanischen Episkopats. — Der 62. Jahresbericht über die inländische Mission der katholischen Schweiz. — Die Katholiken und der Völkerbund. — Aus der Praxis, für die Praxis. — Totentafel. — Kirchen-Chronik. — II. Schweiz. Instruktionskurs für kirchliche Kunst. — Luzerner Herz Jesu-Kongress in Einsiedeln. — Rezensionen.

Les Evêques Suisses à l' Episcopat Mexicain.

A Son Excellence Monseigneur Joseph Mora y del Rio, Archevêque de Mexique, Président de l'Episcopat Mexicain Mexique.

Monseigneur,

Tout le monde civilisé est saisi d'une part de terreur, d'autre part d'admiration, des persécutions brutales dont l'Eglise du Mexique est la victime et de l'héroisme, rapelant les fastes glorieuses des premiers chrétiens.

L'émotion causée par les nouvelles de votre pays malheureux a gagné aussi les coeurs de notre troupeau dispersé dans les montagnes suisses, et nous, leurs pasteurs, ne pouvons pas nous dispenser de vous en donner l'expression, en vous assurant des sentiments de la plus vive sympathie pour les victimes des persécutions et de l'union de nos coeurs avec les combattants dans les batailles du Seigneur.

Nos prières, ainsi que celles de nos fidèles s'unissent avec le monde entier dans le voeu de voir bientôt revenir dans vos parages la paix et la sainte liberté, aux quelles l'Eglise du Christ a plein droit en vertu de sa Mission divine.

Et pendant que nous suivons anxieux vos luttes en les admirant, nous y participons de plein coeur comme vos frères affectueux en Jésus Christ.

Coire en Suisse, le 17 Août 1926.

Pour l'Episcopat Suisse:
† Georgius,
Evêque de Coire
et Doyen des Evêques Suisses.

Die Hochwürdigsten schweizerischen Bischöfe an den HH. mexikanischen Episkopat.

Sr. Exz. Msgr. Joseph Mora y del Rio,
Erzbischof von Mexiko, Vorsitzender des mexikanischen Episkopates, Mexiko.

Monseigneur!

Die ganze zivilisierte Welt ist ob der brutalen Verfolgungen, deren Opfer die Kirche von Mexiko geworden, mit Entsetzen erfüllt; gleichzeitig bewundert sie einen Heroismus, der an die glorreichen Zeiten der ersten Christen erinnert.

Die durch die Nachrichten aus Ihrem unglücklichen Lande hervorgerufene Teilnahme hat auch die Herzen unserer in den Schweizerbergen zerstreuten Herde gewonnen und wir als deren Hirten können nicht unterlassen, sie Ihnen zum Ausdruck zu bringen und Sie der Gefühle unserer lebhaften Sympathie für die Opfer der Verfolgung und der Vereinigung unserer Herzen mit denen zu versichern, die da die Schlachten des Herrn schlagen.

Unsere Gebete wie auch diejenigen unserer Gläubigen vereinigen sich mit der ganzen Welt im Wunsche, recht bald den Frieden und die heilige Freiheit, auf die die Kirche Christi kraft ihrer göttlichen Mission volles Anrecht hat, in Ihre Gegenden zurückkehren zu sehen.

Während wir also in Sorgen und Bewunderung Ihre Kämpfe verfolgen, nehmen wir von ganzem Herzen daran Anteil als Eure in Jesus Christus ergebenen Brüder.

Chur in der Schweiz, am 17. August 1926.

Für den schweizer. Episkopat:
(sig.) † Georgius,
Bischof von Chur
und Dekan der schweizer. Bischöfe.

Der Hirtenbrief des mexikanischen Episkopats.

„Ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne!

Seine Heiligkeit Pius XI. schrieb, tief ergriffen von der religiösen Verfolgung, die das mexikanische Volk seit geraumer Zeit erduldet, und schon vor ihrem furchtbaren Wiederaufleben in den letzten Monaten in seinem Apost. Brief vom 2. Februar 1926: „„Ich brauche Euch nicht in Erinnerung zu rufen, wie verworfen die Gesetze sind, welche von den Kirchenfeinden den mexikanischen Katholiken auferlegt wurden. Ihr erfahret ja diese Bedrückung selbst und wisst wohl, wie weit diese Gesetze davon entfernt sind, eine „ordinatio rationis" zu sein, wie es das Volkswohl erheischen würde, und so verdienen diese Vorschriften nicht einmal den Namen von Gesetzen. Benedikt XV. seligen Angedenkens hat deshalb Euch sein volles Lob erteilt, als Ihr dagegen protestiert habt und Wir erneuern dieses Lob mit diesem Briefe.""

„Von 1917 an, da Wir unseren Protest einlegten, auf den Seine Heiligkeit anspielt, bis in die letzten Monate beobachteten Wir aus Klugheit Stillschweigen, da die kir-

chenfeindlichen Artikel nicht so weit durchgeführt wurden, dass dadurch das Leben der Kirche verunmöglicht worden wäre. Tatsächlich haben die Regierungen dieser Zwischenzeit zweifellos alle dem Leben der Kirche auch die grössten Hindernisse in den Weg gestellt und haben sie auch einige äusserst harte Verwaltungsmassregeln gegen sie ergriffen, die mit der Verfassung in mehr als einem Punkte in Widerspruch standen. Aber sie haben doch nie die Predigt, die Spendung der heiligen Sakramente und den Gottesdienst absolut verunmöglicht. Gegenüber dieser sehr schweren Verfolgung, die aber doch als vorübergehend und als Einzelerscheinung gewertet werden konnte, konnten Wir noch eine zuwartende Stellung einnehmen, Uns einzurichten suchen und Quälereien dulden, indem Wir doch immer wenigstens die Grundsätze des göttlichen Rechts, der göttlichen Verfassung der Kirche, noch wahren konnten. . . .

„Aber das Gesetz, das von der vollziehenden Bundesbehörde am 2. Juli d. J. promulgiert worden ist, verletzt derart die Uns anvertrauten göttlichen Rechte der Kirche, verstösst so sehr gegen das Naturrecht, verletzt so sehr die mexikanische Verfassung nach dem Urteil hervorragender katholischer und nichtkatholischer Juristen, dass es von Unserer Seite gegenüber einer solchen Verletzung der höchsten moralischen und religiösen Güter kein Nachgeben mehr geben kann. Es wäre geradezu ein Verbrechen, eine solche Lage der Dinge zu dulden. Wir wollen nicht vor dem Gerichte Gottes einst das Mahnwort des Propheten hören: „Weh euch, die ihr geschwiegen habet!"

Wer sieht denn nicht ein, dass es eine unerhörte Beleidigung ist, wenn man Akte der Gottesverehrung, die von Gott selbst vorgeschrieben sind oder angeraten werden, die deshalb heilig sind, Akte, die von allen Gesetzgebungen der zivilisierten Völker geschützt werden, die seit Jahrhunderten die Seele und das Leben der mexikanischen Nation waren, nun zu strafwürdigen Verbrechen gestempelt werden, auf die Strafen unterstellt werden, wie sie gegen sittliche Ausschreitungen, Verbrechen gegen Eigentum und Leben gesetzt sind. Ja, diese letzten Verfolgungsgesetze sind eine unerhörte Verletzung der göttlichen Rechte und des Naturrechts und der heiligsten und teuersten Interessen des mexikanischen Volkes.

Die Verfassung von Queretaro (von 1917), auf der das jetzige Kirchengesetz beruht, hat den einen Zweck, dem mexikanischen Volk seinen katholischen Glauben zu rauben. Seine Reform wird vom mexikanischen Volke selbst aus tausend Gründen gewünscht. Wie kann man eine solche Verfassung als unantastbar hinstellen, die der Regierung, die sie erlassen, ein unlösbares Problem stellte und allen folgenden Regierungen ein traurigstes Erbe hinterlassen hat?

Aus diesen Gründen protestieren Wir, dem Beispiel des Hl. Vaters folgend, im Angesicht Gottes, angesichts der zivilisierten Menschheit, angesichts des ganzen Vaterlandes, angesichts der Geschichte gegen dieses Verfolgungsdekret. Mit Eurer Hilfe werden Wir nicht nachlassen, bis dass diese Gesetze reformiert sind."

Die Bischöfe verfügen dann mit ausdrücklicher Gutheissung des Hl. Vaters, dass vom 31. Juli an aller priesterliche Gottesdienst in den Kirchen suspendiert wird. Es handelt sich aber nicht um die Strafe des Interdikts, sondern nur um die Anwendung des einzigen Mittels, das die Bischöfe haben, um gegen die kirchenfeindlichen Gesetze wirksam vorzugehen. Das Gebet in den Kirchen bleibt den Gläubigen erlaubt und empfohlen. Die Kultgebäude werden dem Schutz der Gläubigen anvertraut. Die Familienväter werden im Gewissen verpflichtet, ihre Kinder nicht in die Staatsschulen zu schicken, in denen der Glaube und die Sitten der Schüler bedroht und Schulbücher im Gebrauch sind, die die religiöse Neutralität verletzen, die durch die Verfassung selbst garantiert ist. Sie sollen sich nach Kräften bemühen, ihre heiligen Erziehungspflichten in der Familie zu erfüllen.

„Es erfüllt Unser väterliches Herz mit Schmerz, so strenge Massnahmen ergreifen zu müssen, für die Wir die volle persönliche Verantwortung übernehmen. Aber Ihr sehet nach dem Gesagten ein, dass Wir nicht anders handeln können. Vertrauet Uns, geliebte Söhne, wie Wir Eurer Loyalität Vertrauen entgegenbringen. Und vertrauen Wir alle auf Gott! Manchmal scheint es, als ob der göttliche Steuermann schlafen würde. Aber nur, um dann jene zu trösten, die auf ihn vertraut haben. Dieses Vertrauen darf auch niemals ein Vorwand zur Untätigkeit sein. . . . Betet zu Gott und zur Unbefleckten mit heissen Gebeten! Tut Busse und gebet Almosen! Bezeugt äusserlich Euren Schmerz, indem Ihr Euch weltlicher Vergnügen enthaltet. Strebt mit allen friedlichen und erlaubten Mitteln die Abschaffung der ungerechten Gesetze an, die Euch und Euren Kindern das Heiligste entreissen wollen. Werdet nicht zu Verrätern an der heiligen Sache!"

Die Bischöfe führen dann die Exkommunikationen an, mit denen die Kirchenverfolger, der Kirchenraub, die akatholische Erziehung der Kinder, die Trauung durch den akatholischen Religionsdiener durch das kirchliche Gesetzbuch bedroht sind.

„Das Leben der Kirche ist das Leben ihres göttlichen Meisters. So ist auch die mexikanische Kirche gleich dem Heiland ihren Feinden ausgeliefert, ist verspottet, gegeisselt und gleichsam ans Kreuz geschlagen. Aber es kommt auch für sie der Tag der Auferstehung! Sie wird auferstehen voll neuen Lebens, voll Kraft, und sie wird eine Blütezeit erleben, wie noch nie gesehen. Dessen seid gewiss und habet, geliebte Söhne, die sicherste Hoffnung!"

Unterschrieben ist dieses gewaltige Hirtenwort, das in seiner ehrlichen Entrüstung und seinem hohen Sinn die beste Verteidigung der verfolgten mexikanischen Kirche ist, von 8 Erzbischöfen und 29 Bischöfen und Hilfsbischöfen, und ist datiert vom 25. Juli 1926. V. v. E.

Der 62. Jahresbericht über die inländische Mission der katholischen Schweiz

wird dieser Tage in jedem Pfarrhaus seinen Einzug gehalten haben. Er ist nicht nur für den Diasporaseelsorger von vitalstem Interesse, auch dem Seelsorger katholischer Gemeinden kommt es ja auf Schritt und Tritt, bei der Betreuung seiner abwandernden Pfarrkinder und der Zuwanderer aus den Diasporagebieten zum Bewusstsein, dass heutzutags das ganze schweizerische Seelsorgsgebiet ein untrennbares Ganzes bildet,

sozusagen auf Gedeih und Verderben aufeinander angewiesen ist.

In seinem, wie immer, frisch und anziehend geschriebenen Berichte, dessen Separatausgabe für die Propaganda sehr zu begrüssen ist, weist der hochverdiente Direktor Pfarresignat Hausheer auf zwei Wunden hin, die krebsartig die Glaubens- und sittlichen Güter der Schweizerkatholiken bedrohen: die verbrecherische Geburtenbeschränkung und die gemischten Ehen. Leider greifen diese Uebel auch in den katholischen Landesgegenden immer mehr um sich und ist zu ihrer wirksamen Bekämpfung ebenfalls ein einheitliches Vorgehen vonnöten.

Das Ceterum censeo für das finanzielle Gedeihen der Inländischen Mission ist die Hauskollekte. Für die Pfarrer der Diözese Basel ist da das im Berichte angeführte Beispiel ihres geliebten Oberhirten als Pfarrer von Luzern eine anfeuernde Mahnung. Die etwas vernachlässigte Kinderkollekte ist sodann sicherlich ein psychologisch ausgezeichnetes Mittel, um im Volke die Liebe und den Sinn für das wichtigste Werk der katholischen Schweiz zu wecken und zu verwurzeln. Es sollte da so eine Art Kindheit-Jesu-Verein für die Diaspora ins Leben gerufen werden. Erfreulich ist, was man aus der Diaspora über die Verschönerung der Gotteshäuser, Anschaffung von Geläuten etc. vernimmt. Die kirchliche Kunst muss gewiss dazu dienen, den Gottesdienst anziehend zu machen. Aber könnte nicht auch der Wohltätigkeitssinn auf die Stiftung von Seelsorgspfründen hingelenkt werden, der herrlichsten Wohltat für eine Gemeinde, der dadurch für Generationen gleichsam ein Seelsorger geschenkt wird? Der dringend gewordene Abbau, die Entlastung der Inländischen Mission, das „Flüggewerden" der grösseren Diasporapfarreien kann nur so bewerkstelligt werden. — Die beschwichtigenden Worte des Berichterstatters über die ominösen „grünen Zettel" dürften Oel auf die Wogen sein, da schon die in der „Kirchen-Zeitung" veröffentlichten Sammelvorschriften der hochwürdigsten Bischöfe dem berechtigten Ruf nach Reform auf diesem heiklen Gebiet befriedigten.

Möge das „gelbe Heft" wieder reiche Saat ausstreuen auf dem vielfach so steinichten Grund unserer Diaspora! V. v. E.

Die Katholiken und der Völkerbund.

Die „Civiltà cattolica" veröffentlicht in ihrem letzten Hefte einen Artikel über den Geist der Kirche und die internationale Organisation der Völker („Lo spirito della Chiesa e l'organizzazione dei popoli"), in dem die hervorragende Zeitschrift, die engste Beziehungen zum Vatikan unterhält, sich entschieden für den Völkerbund ausspricht. Die Bedeutung dieser Aussprache wird noch dadurch erhöht, dass der „Osservatore Romano" den Artikel vollinhaltlich ebenfalls publiziert. Einleitend sagt der Artikel wörtlich:

„Das Missgeschick, das in letzter Zeit den Völkerbund getroffen hat, hat mit einem Schlage gegen das Genfer Institut wieder Kritiken und Misstrauen geweckt. Bolschewisten, die im Traume leben, ihre wirtschaftlichen und politischen Verrücktheiten der Welt aufzuzwängen, Nationalisten, die heidnisch die nationalen Gegebenheiten vergöttern, Pessimisten, die a priori jede Möglichkeit einer zwischenstaatlichen rechtlichen Ordnung leugnen, singen dem Werke Wilsons ein feierliches Requiem. Wir können uns in keiner Weise diesem Chorus beigesellen, hinter und unter dem die glühenden Leidenschaften beben und brüten, die die blutigen Völkerkatastrophen vorbereiten und beschleunigen. Im Namen der von der menschlichen Natur selbst geforderten Moral, im Namen vor allem der christlichen Moral, ihrem ordnenden Geiste der Liebe zwischen den Menschen, ist es nicht zu wünschen, dass das Werkzeug des Friedens zerbrochen werde, das die Völker nach der furchtbaren Katastrophe geschmiedet haben, und mag es auch noch so zerbrechlich und unvollkommen sein. Wir haben von allem Anfang an und wiederholt die berechtigten Vorbehalte gemacht; aber wie immer dieses Werkzeug auch beschaffen ist, es verwirklicht und stellt doch eine Form von internationaler Solidarität dar, es ist ein zügelndes Band der kriegerischen Ehrsucht. Es hat schon etwelche Dienste geleistet und kann noch viel grössere leisten, wenn es von einem erleuchteten öffentlichen Gewissen unterstützt wird und vor allem sich an den gesunden Grundsätzen der christlichen Moral und des Rechts inspiriert. Die Katholiken wie alle Menschen guten Willens können nicht gleichgültig dem grossen moralischen Problem gegenüberstehen, das heute durch den Völkerbund vertreten wird. Wenn eine Rotte den Völkerbund belagert und ihn niederzuschlagen oder doch zu schwächen sucht, so ist es ein Gebot der Stunde, dass die Katholiken als berufene Vorkämpfer des Friedens tatkräftig die Verteidigung des Völkerbundes ergreifen, damit er nicht sterbe, sondern sich bekehre und lebe." V. v. E.

Aus der Praxis, für die Praxis.

„Vom verzehrenden Eifer erfüllt".

Lobenswert ist es, wenn man vom Priester sagen kann, dass er von verzehrendem Eifer für Gottes Ehre erfüllt sei. Dieses Lob ist aber nur dann berechtigt, wenn die wahre Liebe (nicht Schlauheit!) diesen Eifer leitet. Diese Liebe bewahrt den Priester, bei aller Entschiedenheit der Pflichterfüllung, vor eigensinniger Unnachgiebigkeit und verletzender Härte, wodurch man so leicht ungerecht wird, Mitbrüder abstösst und oft auch viel Gutes verdirbt und verunmöglicht.

Wer war von glühenderem Eifer für Gottes Ehre erfüllt, als der hl. Franz von Sales? Und doch schreibt er: „Es ist besser, wenn ich über zu grosse Milde, als über allzu grosse Strenge Rechenschaft ablegen muss." Prüfen wir unser Tun und Lassen am Apostelworte: „Et si tradidero corpus meum ita ut ardeam, charitatem autem non habuero, nihil mihi prodest." Senex.

Die „ehrsamen" Brautleute.

Um auch mit Hilfe des öffentlichen Gewissens die Verlobten zu einem sittlich einwandfreien Leben anzuleiten, hat man an verschiedenen Orten die Gewohnheit, bei der Verkündigung der Eheversprechen zwischen „ehrsamen" und nicht „ehrsamen" Brautleuten zu unterscheiden. Wer heiraten muss, der wird ohne das Prädikat „ehr-

sam" verkündet, wer ohne bereits eingetretene Kindeserwartung an den Altar tritt, der gilt als „ehrsam". Gewisse allgemein bekannte Mittel der Empfängnisverhütung, die nicht nur Verheirateten, sondern auch Ledigen zu Diensten stehen, haben aber in neuerer Zeit dazu geführt, dass das bisher entscheidende Kriterium in Sachen „ehrsamer" Verkündigung an ausschlaggebendem Werte verloren hat. Es gibt leider auch unter den katholischen Brautleuten solche, die zur einen Sünde der copula illicita noch die zweite der Empfängnisverhütung hinzufügen. Ich frage nun: Sollen solche Brautleute für ihre „prudentia carnalis" noch damit belohnt werden, dass man sie von der Kanzel als „ehrsam" verkündet, während andere, die es bei der copula illicita bewenden liessen, öffentlich an den Pranger gestellt werden? Fördern wir nicht unbewusst schon unter Brautleuten die malitia der Empfängnisverhütung, wenn wir den Doppelsündern vor der Gemeinde die unverdiente Ehre des unverletzten Brautschleiers lassen und lediglich als moralisch minderwertig hinstellen, die ihre Bosheit nicht auf die Spitze getrieben? Uns scheint die an verschiedenen Orten bereits eingeführte Gewohnheit, grundsätzlich vom Prädikat „ehrsam" beim Eheverkünden abzusehen, unter den heutigen Zeitumständen ein Gebot der Gerechtigkeit und der pastorellen Klugheit zu sein. W.

Totentafel.

Am 13. August starb im Kapuzinerkloster zu **Sitten** der hochw. P. **Bonaventura Zenhäusern** und wurde am 16. desselben Monats unter gewaltiger Teilnahme von Klerus und Volk zur letzten Ruhe geleitet; der hochwste. Bischof Dr. Viktor Bieler nahm selbst an der Beerdigung teil. P. Bonaventura hatte diese Ehrung auch wohl verdient; im Leben hatte er sich derselben bescheiden entzogen, als man vor zwei Jahren sein goldenes Priesterjubiläum feiern wollte. Den grössten Teil seiner unermüdlichen Priesterarbeit hat er seinem Walliser Volke gewidmet. Laurenz Zenhäusern war am 5. März 1841 zu Unterbäch geboren, studierte, nachdem er dem weltlichen Lehrerberuf entsagt hatte, zu Brig-Innsbruck und wurde am 29. Juni 1874 zum Priester geweiht. Als Schulherr und später als Kaplan in Leuk wusste er einen vortrefflichen Einfluss auf die Jugend auszuüben; gleichzeitig wirkte er mit grossem Erfolg für eine Verbesserung der Kirchenmusik. 1883 trat Zenhäusern in das Noviziat der Kapuziner ein, wo er den Namen Bonaventura erhielt. 1884 legte er das Gelübde ab und von da an war sein Leben das eines Volksmissionärs, in Luzern, in Freiburg, in Arth, und von 1891 bis zu seinem Lebensende in Sitten. Ein schweres Halsübel, das ihm den Schuldienst verunmöglicht hatte, war inzwischen verschwunden, und legte seiner Predigttätigkeit nichts in den Weg. Seine Predigten zeichneten sich aus durch Gründlichkeit und Einfachheit. Besondere Freundschaft verband ihn zeitlebens mit P. Theodor Borter, der zwei Jahre nach P. Bonaventura seinem Beispiele folgend, die Stelle eines bischöflichen Kanzlers von Sitten mit der eines Kapuzinernovizen vertauschte und seither im Orden eine so reiche und gesegnete Tätigkeit entfaltete. P. Bonaventura hat bis in sein 86. Lebensjahr noch in der Seelsorge Aushilfe geleistet; am Feste der Apostel Petrus und Paulus predigte er noch in Raron, am St. Jacobustag in Salgesch; die hl. Messe las er bis vier Tage vor seinem Tode. Er starb in der Nacht vom 12. auf den 13. August, wohlvorbereitet durch die Erlangung des Jubiläumsablasses und die Segnungen von Portiuncula.

Erschütternd wirkt der plötzliche Hinscheid des hochw. Herrn Pfarrers **Hermann Pöll** in **Aesch** (Baselland). Am Samstag Abend kehrte er von einer achttägigen Ferientour in der Innerschweiz zurück, scheinbar frisch und gesund. Als er sich zur Ruhe begab, fühlte er sich freilich etwas unwohl, aber niemand legte der Sache grössere Bedeutung bei; in der Frühe des Sonntags, den 22. August, fand man ihn tot im Bette mit friedlichem Gesichtsausdruck. Ein Herzschlag hatte ihn dieser Welt entrückt. Die Bestürzung und Trauer war allgemein; denn Pfarrer Pöll war während 15 Jahren wirklich ein Vater für seine Gemeinde gewesen, für die er lebte und die er mit Autorität auf dem Wege des Heiles anführte. Er stammte aus Grins bei Landeck in Tirol, war aber zu Ravensburg geboren. Später wohnte die Familie in Winterthur, wo der Vater in der Maschinenfabrik Sulzer arbeitete und auch Hermann in die Lehre trat. Dort lernte Vikar Oskar Müller ihn kennen, regte ihn an zum Studieren und blieb sein väterlicher Freund während der ganzen Studienlaufbahn. Beide kamen 1897 nach Luzern, wo Pöll Gymnasium, Lyzeum und Theologie absolvierte mit Ausnahme des 2. theologischen Kurses, für den er mit seinem Studiengenossen Friedrich Frey die Universität München aufsuchte (1905/06). 1908 empfing Pöll in Luzern die Priesterweihe und feierte auch dort in der Hofkirche sein erstes hl. Messopfer. Dann ging es hinaus ins praktische Leben. Unter der Führung von Stadtpfarrer Arnold Döbelin arbeitete er an der St. Klarakirche zu Basel drei Jahre in der Seelsorge. Dann wurde er nach der durch den Hinscheid von Pfarrer Tschan erledigten Pfarrei Aesch berufen; hier entfaltete er im Jugendunterricht, auf der Kanzel, im Beichtstuhl und am Krankenbett und nicht minder auch in den Vereinen seine segensreiche Tätigkeit. Auch ihm lag, wie wir eben von P. Bonaventura gesehen haben, eine würdige Kirchenmusik sehr am Herzen; er schuf und leitete einen Cäcilienverein und wurde in den letzten Jahren von den vereinigten schweizerischen Cäcilienvereinen zu ihrem Vizepräsidenten erkoren. Pfarrer Pöll nahm sich auch des Schulwesens mit Eifer an; er war Mitglied des Erziehungsrates von Baselland. Der Frohmut, welcher seit den Studentenjahren ihm eigen war, blieb ihm sein ganzes Leben. Er erfreute sich auch einer guten Gesundheit, bis vor etwa zwei Jahren ein heftiger Grippeanfall ernstlich an derselben rüttelte. An seiner Beerdigung nahmen nebst einer grossen Volksmenge 63 Amtsbrüder teil und manches Auge wurde da tränenfeucht.

Zu **Neu-St. Johann** im Toggenburg starb am 20. August der hochw. Herr **Joseph Anton Schönenberger,** von Kilchberg, ehemals Professor am Institut Bethlehem in Immensee, ein edler Priester, der mit grosser Hingebung seiner Aufgabe sich widmete. Er war 1872 geboren in Mosnang, wurde nach Vollendung seiner Studien 1897 zum Priester geweiht und kam gleich auf die Kaplanei

zu Goms, um diese später mit einem Domvikariat an der Kathedrale zu vertauschen. Er hatte eine grosse Rednergabe und war deshalb als Prediger sehr gesucht, daneben in allen Stellungen durch seine Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit gern gesehen. Bei zehn Jahren war er im Missionshause Bethlehem tätig; seit den letzten Jahren aber Vikar in Neu-St. Johann, wo er sein irdisches Wirken abgeschlossen hat.

R. I. P. Dr. F. S.

Kirchen-Chronik.

Mariastein. Die „Krönungswoche" nahm mit einem ununterbrochenen Zustrom von Pilgern einen glanzvollen Verlauf. Hervorzuheben ist der Pilgerzug der Jurassier, an ihrer Spitze Generalvikar Mgr. Fleury und die Domherren Folletête und Chapuis und der benachbarten Elsässer. Ausser den in unserem ersten Berichte schon genannten geistlichen Würdenträgern nahmen an den Festlichkeiten der Woche teil und erhöhten die Feierlichkeit durch Pontifikalämter die Bischöfe von Würzburg und Strassburg, der Weihbischof von Freiburg i. Br., die Aebte von Engelberg und Oelenberg, Dompropst Schwendimann von Solothurn etc. Am Sonntag, 22. August, strömten die Pilger wieder wie am vorhergehenden Sonntag in gewaltigen Scharen herbei und wurde bei der Schlussfeier die Prozession mit dem gekrönten Gnadenbilde und den Insignien der Basilika wiederholt.

Die Mariasteiner Feierlichkeiten gestalteten sich zu einem für die ganze katholische Schweiz erhebenden religiösen Ereignis. Es ist sehr zu begrüssen, nachdem die Pilgerfahrten ins Ausland manchmal allzu deutlich das Gepräge von Vergnügungsfahrten angenommen haben dank der günstigen schweizerischen Valuta, dass die einheimischen Gnadenorte wieder mehr zu Ehren gezogen werden. Dass unser katholisches Volk sie zu schätzen weiss, hat es wieder bewiesen; es muss nur dazu angeleitet werden.

Sachseln. (Mitget.) Der Apostolische Stuhl hat in der Absicht, die Wallfahrt zum Grabe des seligen Bruder Klaus zu fördern, der Wallfahrtskirche von Sachseln folgendes Privilegium erteilt:

Alle Pilger zum Grabe des seligen Bruder Klaus können den Jubiläumsablass durch zweimaligen Besuch der Wallfahrtskirche gewinnen, wenn sie die eigene Pfarrkirche entweder vor oder nach der Wallfahrt einmal besuchen und die üblichen Bedingungen erfüllen.

Schweizerische Kapuzinermission. Am Sonntag, 22. August fand in der Hofkirche zu Luzern wieder eine Aussendung von Kapuziner-Missionären und Missionsschwestern statt, unter dem Präsidium des hochwürdigsten Bischofs von Basel, Mgr. Dr. Josephus Ambühl, der die Missionäre und die zahlreich anwesenden Gläubigen durch sein apostolisches Wort begeisterte und erfreute.

Die Namen der Missionäre und Schwestern sind: P. Meinrad Schuler von Schwyz (der wegen einer notwendigen Operation aus der Mission in die Heimat zurückkehren musste und nun wieder neugestärkt ins Missionsleben zurückkehrt); P. Kunibert Lussy von Stans, Nidwalden; Br. Alfons Maria Käch von Buttisholz, Luzern; Br. Anton Obrist von Sulz, Aargau; Sr. M. Camilla Kaufmann von Horw, Luzern; Sr. M. Eucharis Völklin von Mogelsberg, St. Gallen; Sr. M. Floriana Jud von Rieden, St. Gallen. — In die Mission der Seychellen-Inseln sind unter Führung von Msgr. Justin Gumy, Missionsbischof, am 10. August von Freiburg abgereist: P. Martial Chevey von Chalais, Wallis; P. Olivier Maradon von Ecuvillens, Freiburg; P. Antonio Sigron von Obervaz, Graubünden; Br. Maurice Constantin von Arbaz, Wallis; Br. Rolando Piccioni, Italien; Br. Stefano Daly, Italien.

Schweiz. kathol. Volksverein und Mexiko. (Mitget.) Der in Luzern versammelte leitende Ausschuss des Schweizerischen kathol. Volksvereins spricht schmerzlich bewegt den unter harter Verfolgung leidenden Katholiken Mexikos seine warme Teilnahme aus. Das katholische Schweizervolk wird mit den Katholiken aller Länder in inständigem Gebet sich zu Gott wenden, dass diese Tage schwerster Prüfung abgekürzt werden und dass für das Volk Mexikos aus dem Blute seiner Märtyrer wahre Freiheit und neues Leben spriesse.

Persönliches. Luzern. (Einges.) Aus Amerika kommt die Kunde, dass HHr. Dekan Joh. Eugen Weibel vom Hl. Vater zum päpstlichen Hausprälaten ernannt worden sei. Künftigen 31. August wird dieser wohlverdienten Ehrung zugleich mit der Feier des goldenen Priesterjubiläums im Kreise seiner frühern dankbaren Pfarrkinder in Amerika, wo er 40 Jahre selbstlos apostolisch gewirkt hat, in einer grössern Feier gedacht werden. Auch die luzernische Heimat des Gefeierten schliesst sich im Geiste dieser Kundgebung freudig und dankerfüllt an und entbietet ihm über den Ozean die herzlichsten Segenswünsche.

HHr. Dekan Weibel, von Eschenbach gebürtig, heute im 73. Altersjahre stehend, ist vor ca. vier Jahren aus seiner überaus fruchtbaren und segensreichen Missionstätigkeit in Amerika nach Luzern zurückgekehrt, um in seinen letzten Lebensjahren das verdiente otium cum dignitate zu geniessen. Aber der unermüdliche, stets hilfsbereite Arbeiter im Reiche Gottes fand auch hier gar bald Gelegenheit, seine gut erhaltenen Kräfte in den Dienst Gottes und der Menschen zu stellen und leistet heute sehr schätzenswerte Dienste als Seelsorger der kantonalen Strafanstalt und durch die Uebernahme der täglichen halb 10 Uhr-Messe in der Franziskanerkirche. Mitte Mai, als die nächsten Vorbereitungen für den eucharistischen Weltkongress in Chicago begannen, trat HHr. Dekan Weibel, trotz seiner vielen Jahre, noch einmal die weite Reise in die neue Welt an, mit der er durch so viele Bande der Liebe und Dankbarkeit verbunden geblieben. Dort werden nun seine dankbaren einstigen Pfarrkinder und wir Luzerner im Geiste mit ihnen vereint der hohen Verdienste gedenken, die der opferfreudige Missionär für die heilige Sache des Glaubens sich erworben hat. Möge es uns Luzernern vergönnt sein, den ehrenvoll ernannten Herrn Prälaten recht bald gesund und wohlbehalten wieder in der Heimat begrüssen zu können! M.

Als Vertreter von Luzern nimmt HHr. Katechet A. Räber an der Feier in Pocahontas teil, der den Jubilaren auch auf der Reise begleitet hat und mit ihm in die Schweiz zurückkehren wird.

Deutscher Katholikentag in Breslau. Am 21. August nahm in Breslau der Katholikentag seinen Anfang. Die grossen Versammlungen werden in einem gewaltigen Holzbau abgehalten, der insgesamt 20,000 Menschen fasst. Der sonntägliche Gottesdienst wird im Freien von Nuntius Pacelli abgehalten, die Festpredigt von Kardinal Bertram. Der Nuntius, dessen bisherige Wirksamkeit in Deutschland geradezu providentiell war, man denke an das bayrische Konkordat und das im Wurf liegende Reichskonkordat, hat bereits in der Begrüssungsversammlung am Sonntag eine seiner, durch eine glänzende Diktion sich auszeichnenden deutschen Reden gehalten. Er ist im Flugzeug von Berlin in zwei Stunden nach Breslau geflogen. Für die Versammlungen in der Halle und im Freien wurden Lautsprecher eingebaut. Eine Besonderheit dieses Katholikentages sind die Kinder-Missionspredigten, die in allen Kirchen gehalten werden. Das die Reden des Katholikentages beherrschende Thema ist das Königtum Jesu Christi in der menschlichen Gesellschaft. Alle Politik soll nach einem ausdrücklichen Wunsch des Nuntius und Kardinals Bertram ferngehalten werden, ein Zeichen der auch zwischen den deutschen Katholiken sich geltend machenden politischen Spannung zwischen Monarchisten und Republikanern.

Der Episkopat wird auf dem Katholikentag ausserdem vertreten sein durch die Bischöfe von Osnabrück und Meissen, Bischof Müller von Schweden und den Deutschherren-Hochmeister Bischof Dr. Klein. Anwesend wird auch der neue Apostolische Administrator Kaller von Schneidemühl sein. Von bekannten Teilnehmern seien noch genannt Reichskanzler Dr. Marx, Staatspräsident Trunk (Karlsruhe), Minister Oswald (München), Landeshauptmann Dr. Horion (Düsseldorf), Abg. Herold, der Präsident des letzten Katholikentages in Breslau, sowie der frühere König von Sachsen, der in dem schlesischen Schloss Sybillenort wohnt. Vom schlesischen Adel haben sich über 150 Mitglieder gemeldet. Die katholischen Meistervereine treten zum erstenmal geschlossen als Verband auf.

II. Schweizerischer Instruktionskurs für kirchliche Kunst.

Vom 6.—9. September 1926 in Zürich.

Unter dem hohen Protektorate des hochwürdigsten, gnädigen Herrn Dr. Georgius Schmid von Grüneck, Bischofs von Chur.

Montag, den 6. September. Abends 8 Uhr: Begrüssung im Gesellenhaus, Wolfbach. Kirchenmusikal. Vorträge. Direktion von Herrn Redaktor H. Odermatt.

Dienstag, den 7. September. Vorm. 9—10 Uhr: „Gott und die Schönheit". Referent: Hochwst. Herr Prälat Dr. A. Gisler, Regens, Chur. Diskussion. 10—11 Uhr: „Seelsorger und kirchliche Kunst". Referent: Hochw. Hr. Dr. P. Albert Kuhn, Professor in Einsiedeln. Diskussion. 11—12 Uhr: „Kirchliche Liturgie und Kunst". Referent: Hochw. Hr. P. Adelbert, O. S. B., Präfekt in Engelberg. Diskussion. Nachm. 2 Uhr: Besichtigung des Landesmuseums. Führung. ½6 Uhr: „Dogma und Kunst". Referent: Hochw. Hr. Dr. Jos. Scheuber, Studienpräfekt, Schwyz. Diskussion. Abends 8½ Uhr: „Kathol. Haus und Kunst". Referent: Hochw. Hr. Vikar Hess, Zürich. Diskussion.

Mittwoch, den 8. September. Vorm. 9—10 Uhr: „Kirchliche Gesetzgebung und Kunst". Referent: Hochw. Hr. Pfarrer Süss, Meggen. Diskussion. 10—11 Uhr: „Naturgebundenheit und Freiheit in der kirchlichen Kunst". Referent: Hochw. Hr. Dr. P. Magnus Künzle, O. M. Cap., Zug. Diskussion. 11—12 Uhr: „Heilige Schrift und Kunst". Referent: Hochw. Hr. Prälat Meyenberg, Chorherr und Professor, Luzern. Diskussion. Nachmittags 2 Uhr: Besichtigung der Kirchen Zürichs. Führung. ½6 Uhr: „Paramentik der Gegenwart." Referent: Hochw. Hr. Prälat Dr. Ad. Fäh, Stiftsbibliothekar, St. Gallen. Diskussion. Abends 8½ Uhr: „Kirchliche Kleinkunst der Gegenwart". Referent: Hr. Stockmann, Goldschmied, Luzern.

Donnerstag, den 9. September. Vormittags 9—10 Uhr: „Moderne kirchliche Architektur". Referent: Hr. Anton Higi, diplom. Architekt, Zürich. Diskussion. 10—11 Uhr: „Christliche Plastik und Malerei der Gegenwart". Referent: Hr. Dr. Martin Wackernagel (Basel), Univ.-Professor, Münster / W. Diskussion. 11 Uhr: Schlusswort von Hrn. Nationalrat H. von Matt, Centralpräsident des Schweiz. kathol. Volksvereins, Stans. Nachmittag: Besichtigung der Klosterkirche in Fahr.

Mitteilungen an die Kursteilnehmer. 1. Das Kursgeld kostet 5 Fr. Es werden auch Tageskarten für Dienstag und Mittwoch zu je Fr. 2.—, für Donnerstag zu Fr. 1.— ausgegeben. 2. Die Kursvorträge finden im neuen kathol. Sekundarschulhause, Hirschengraben 66, statt. 3. Die gemeinsamen Mahlzeiten sind im Akademikerheim, Hirschengraben 82. Das Mittagessen kostet (ohne Wein) Fr. 2.50, das Nachtessen (ohne Wein) Fr. 2.—, das Frühstück Fr. 1.30. 4. So weit möglich werden auch Freilogis ausgegeben. Darauf Reflektierende wollen sich bis spätestens Samstag, den 4. September, an Hrn. Diplom. Architekt Anton Higi, Zürich, Bahnhofstrasse 44 (Teleph. Selnau 5001) wenden.

Luzerner Herz Jesu-Kongress in Einsiedeln.

Priesterkonferenz und Kath. Volksverein des Kantons Luzern richten an die kath. Männer und Jünglinge einen begeisterten Aufruf zum Herz Jesu-Kongress, der vom 7. bis 8. September in Einsiedeln abgehalten wird. Dem Klerus sei die Propaganda für diese wichtige Veranstaltung schon jetzt warm empfohlen.

Rezensionen.

Exerzitien und Exerzitienorganisation. Aufgaben moderner Seelsorge. Herausgegeben im Auftrage der Exerzitienleitung der Diözese Münster von Diözesanpräses Dr. August Konermann, 296 Seiten, kl. 8°, Einsiedeln, 1925 Benziger. In Ganzleinen Fr. 5.—

Die Exerzitienbewegung hat in Holland zu einer vollständigen Durchorganisierung aller Diözesen geführt, und diesem Vorbilde suchen sich gegenwärtig viele deutsche Diözesen anzugliedern. Am weitesten darin fortgeschritten ist Münster in Westfalen. Bereits 1923 wurde die „Exerzitienordnung der Diösese Münster" herausgegeben, welche die Pfarr- und Diözesanorganisation im Anschluss an die modernen Verhältnisse ausbaute. 1924 fanden zu weiterer Beratung und Förderung zwei Priestertagungen statt, die eine in der Diözesanhauptstadt, die andere, für den rheinischen Anteil, zu Kevelaer, an denen Welt- und Ordensklerus in grosser Zahl und gehobener Stimmung sich beteiligte und deren Referate hier vorliegen. Man besprach besonders die Wege, auf die Männer und die jungen Leute einzuwirken, und die Anpassung der Exerzitien an die augenblicklichen sozialen, wirtschaftlichen, politischen Verhältnisse. Einige Referate beschrieben exerzitienartige Veranstaltungen, die bei uns noch kaum bekannt wird: die halbgeschlossenen (Heim-) Exerzitien, Ehevorbereitungs- und Strassen-Exerzitien, Einkehrtage. Mit Bewunderung nimmt man Kenntnis von der Geschichte der modernen

Laien-Exerzitien in Deutschland und von der Menge der Anstalten, die für Exerzitien zur Verfügung gestellt worden sind. O. Z.

3. **Die Pädagogik der Hl. Schrift.** Offenbarungsgeschichtliche Darstellung von J. B. Knor, Pfarrer. Das Buch enthält viele lebenswarme Darstellungen. Der Verfasser hat das hl. Buch aufmerksam gelesen und durchdacht und die Frucht dieser Arbeit sind die pädagogischen Folgerungen, die er nach jedem grössern Abschnitte geben kann. Er geht nicht darauf aus, eine Systematik zu erarbeiten, leider fehlt am Schlusse sogar ein Register, das die zur Behandlung gekommenen Erziehungsmittel aufführt. Vieles ist recht oberflächlich. Der Verfasser hätte den Stoff begrenzen und nur das eine und andere Buch auswählen sollen. Bezüglich der Geschichtsbücher hätte er zwei Fragen stellen sollen: 1. Wie erzog Gott den betreffenden Helden? 2. Wie erzog der Held seine Kinder? Das ist nicht ganz dasselbe. Eindringliches Studium einer pädagogischen Psychologie (z. B. von L. Rogger, Verlag H. von Matt. Stans) muss einer solchen Arbeit vorangehen. Gerade das aber fehlt dem Buche Knors. Immerhin ist es auch so anregend, zum mindesten lässt es den Wunsch aufkommen, Knor möchte (denn er ist durchaus dazu befähigt) das eine und andere biblische Buch eingehender behandeln und die pädagogischen Sätze scharf herausschälen.

In diesen Zusammenhang gehört auch das 20. und 21. Heft der von Tharsizius Paffrath O. F. M. herausgegebenen Alttestamentlichen Predigten, Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn. Es behandelt **Esther,** Verfasser: Wilhelm Moock. Es sind vielleicht weniger Predigten, als biblische Vorträge. Aber jeder Benutzer wird froh sein, hier besonders das zu finden, was er selber nicht leicht herausfinden kann, als die speziellen moralischen Anwendungen. Besonders eignet sich das Bändchen für Vereinsvorträge (Gesellen und Jünglinge), es erübrigt bloss, dass der Benutzer das eine und andere aus der Profangeschichte hinzufüge, besonders über den beständigen Kampf zwischen den beiden Reichshälften, dem medischen und persischen Teil der Bevölkerung. Moock hat sehr anregend geschrieben und es verstanden, die Geschichte der Esther auch dem modernen Empfinden nahe zu bringen. F. A. H.

Aus dem Verlage Herder, Freiburg im Breisgau ist noch ein Unterhaltungsbuch nachzutragen, nämlich **Siebzigmal siebenmal.** Ein Roman aus der Zeit der Berndorfer Entente von Sebastian Kary.

Dorfgewaltige liegen in hartem Hader mit ihrem Seelsorger. Ein Rattenkönig von schikanösen Zwistigkeiten sucht dessen Wirken lahmzulegen. Spannend und markig zugleich, ganz aus dem Leben gegriffen, mit Seitenhieben auf das Treiben der Völkerentente während des Krieges wie auf das Preussentum, dem der Verfasser berechtigter Weise feind ist, mit Satyre gespickt nach allen Seiten, aber doch im Grunde eine gütige Seele verratend. Am Ende gewinnt des Seelsorgers unendliche Geduld und Liebe die Seelen der Gemeinde für sich. So ist der Roman ein Buch für Geistliche, ein Trostbuch und eine lebhafte Aufmunterung, auch der starrköpfigsten Gemeinde gegenüber nie die Hoffnung zu verlieren.

☞ Alle in der „Kirchen-Zeitung" ausgeschriebenen oder rezensierten Bücher werden prompt geliefert von
RÄBER & CIE., LUZERN.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 19 Cts
Halb* „ : 14 „ | Einzelne „ : 24 Cts.
* Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Eine treue, aufrichtige
Person
in allen vorkommenden Haus- und Gartenarbeiten, sowie Krankenpflege erfahren, **sucht wieder Stelle** zu hochw. geistlichem Herrn. Offerten erbeten unter **M. P. 78** an die Expedition.

Seriöse, gebildete, tüchtige
Tochter
sucht Stellung in einen Pfarrhof.
Marienheim Luzern.

Tochter
gesetzten Alters, die schon mehrere Jahre den Haushalt bei einem geistlichen Herrn besorgt hat, sucht wieder ähnliche Stelle zu einem einfachen Herrn. Stellesuchende ist tüchtig in allen Hausarbeiten, besonders auch im Nähen. Zeugnisse gerne zur Verfügung. Offerten unter Chiffre **J. E. 76,** an die Expedition erbeten.

Katholische, arbeitsame, treue und aufrichtige
Tochter
sucht Stelle für Mithilfe im Haushalt, in ein Pfarrhaus. Suchende hat auch schon in geistlichem Hause gedient. Eintritt sofort oder auf 1., event. 15. Sept. Adresse unter **B. Z. 79** bei der Expedition.

Priester
übernimmt **Messeleser - Stelle.** Zuschriften, ausführliche Angaben gegenseitiger Verpflichtungen unter Chiffre A 591 an die **Anzeigen A.-G., Zug.**

Priester
übelhörend und darum stellenlos, sucht passende Stelle und Arbeit, eventuell als Pensionär in geistlichem Hause oder sonst passendem Ort. Offerten an die Expedition der Schweiz. Kirchenzeitg. Luzern. **K. X. 77.**

Aeltere Person
die über 20 Jahre, bis zum Tode ihres Herrn als Pfarrköchin tätig war, **sucht** Stelle in Pfarrhof, wo sie neben jüngerer Magd leichtere Hausarbeit verrichten könnte. Gute Zeugnisse vorhanden. Event. würde alle Monate noch etwas Kostgeld bezahlt und schöner Hausrat mitgebracht.
Adresse unter B. Y. 75 bei der Expedition.

Zu verkaufen:
Ein gut erhaltenes
Kirchen-Harmonium
(1 Manuale, 10 Register). Preis Fr. 200.—. Offerten an **Curatie Eggerstanden b. Appenzell.**

Harmonium
sucht arme Kirche zu kaufen oder zu mieten. Adresse **Pfarramt Römerstalden (Schw.)**

Messweine
sowie
Tisch- und Spezialitäten
in Tirolerweinen empfehlen
P. & J. GÄCHTER
Weinhandlung z. Felsenburg
Altstätten, Rheintal
Beeidigte Messweinlieferanten.
Telefon Nr. 62. Telegramm-Adresse Felsenburg

Wir offerieren in anerkannt guter Qualität
in- und ausländische
:-: **Tischweine** :-:
als
Messwein
unsere selbstgekelterten
Waadtländer und Walliser
Gebr. Nauer, Weinhandlung
Bremgarten.

Messwein
Fuchs-Weiss & Co., Zug
beeidigt.

Reingehaltene Lagrein - Kretzer Guntschnaer und Spezial, sowie **Messweine** aus der Stiftskellerei
Muri-Gries
empfehlen in prima Qualität
Gebr. Brun, Weinhdlg. **Luzern.**
Preisliste zu Diensten.

Rauchfasskohlen
von langer Brenndauer,
Weihrauch
extra zum Gebrauche für diese Kohlen präpariert,
Anzündwachs
tropffrei, bewährter Artikel,
Anzünder dazu mit Löschhorn, liefert
Ant. Achermann
Kirchenartikel u. Devotionalien
Luzern.

GEBET-BÜCHER
sind vorteilhaft zu beziehen bei
RÄBER & CIE., LUZERN

Kurer, Schaedler & Cie.
in WIL (Kanton St. Gallen)

Kunstgewerbliche Anstalt.
Paramente, Vereinsfahnen,
kirchl. Gefässe und Geräte,
Kirchenteppiche, Statuen,
Kreuzwege, Gemälde,
REPARATUREN

Offerten und Ansichts-Sendungen auf Wunsch zu Diensten.

G. ULRICH, WANGEN BEI OLTEN
Buch- und Devotionalien-Versand

PROFESS-GESCHENKE

Jesus, das Vorbild der Ordensfrauen, 3 Bde. Fr. 15.—
Weckesser, **Die Armut der Ordensschwester** . . . . . „ 7.50
Diessel, **Die betrachtende Ordensfrau** 2 Bände . . . . . „ 13.75
Jansen, **Schatzkästlein für Ordensleute** 4 Bände . . . . . „ 16.—
u. s. w. u. s. w.

BUCHHANDLUNG
RÄBER & CIE., LUZERN

Religiös gesinnte Töchter, die sich der ***Kranken-, Mütter-*** *und* ***Kinder-Pflege*** *widmen wollen, finden jederzeit Aufnahme im*

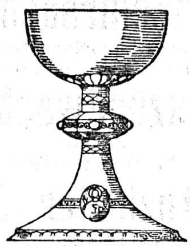
St. Anna-Verein

Kirchlich approb. kath. Pflegeverein im Sinne von Can. 707 des C. j. c.

Von Sr. Heiligkeit Papst Pius X. gesegnet und von den schweiz. Bischöfen aufs wärmste empfohlen.

Die Hochw. Herren Geistlichen wollen gefälligst die Statuten, Aufnahme-Bedingungen u. s. w. sich zusenden lassen vom Mutterhause

Sanatorium St. Anna Luzern.



Louis Huckli
Goldschmied
Luzern
10 Bahnhofstraße 10

Vorzüglich eingerichtete Werkstätten für kirchliche Kunst moderner und alter Richtung.
Kelche, Ciborien, Monstranze, Kruzifixe
Verwahrpatenen und Garnituren
Stilgerechte Renovationen alter Gegenstände in allen Metallen. Neuvergolden von Kelchen, Ciborien, Monstranzen etc. Reelle Bedienung. Mäßige Preise.
Große Auswahl in Originalentwürfen.

Fraefel & Co.
St. Gallen

Paramente, kirchl. Metallgeräte
u. s. w.

Lieferanten aller Bedarfs-
Artikel für liturgische Zwecke

ADOLF BICK, WIL (St. Gallen)
Altbekannte Werkstätte für kirchliche Goldschmiedekunst :: Gegründet 1840
empfiehlt sich für
Neuerstellung — Reparatur — Feuervergoldung etc. etc.
Zeugnisse erster kirchl. Kunstautoritäten.

Tüchtige, katholische
Kranken-, Wochen- und Kinderpflegerinnen
und Töchter, welche den Beruf erlernen wollen, finden jederzeit Aufnahme im
SCHWESTERNBUND U. LB. FRAU.
Auskunft durch das ***Pflegerinnenheim, Kasernenstr. Zug.***

Providentia-Mitglieder!
Confratres, kathol. Institute und Klöster kauft Euren ***MESSWEIN*** *und deckt Euren Bedarf an Tisch- und Kranken-Wein bei unserer Vertrauens-Firma*
ARNOLD DETTLING, BRUNNEN
Der Vorstand
des Schweiz. Priester-Vereins „PROVIDENTIA"

Kongregations-Diplome
Ehe-Andenken
sind zu billigsten Preisen und in grosser Auswahl immer vorrätig bei
RÄBER & Cie. :: LUZERN

GLOCKENGIESSEREI
RÜETSCHI
A. G.

★AARAU★

KIRCHENGELÄUTE
RENOVATION VON
ÄLTERN GELÄUTEN

HAUS- und
TURMGLOCKEN
GLOCKENSPIELE

Die Giesserei besteht seit dem XIV. Jahrhundert.